

MASTER OF ARTS KOMMUNALWIRTSCHAFT WIRD EIN IN JEDER HINSICHT VOLLWERTIGER ABSCHLUSS

„Wir sollten uns nicht mehr lange mit Trockenübungen aufhalten“

Interview mit Prof. Dr. Wilhelm-Günther Vahrson, Präsident der Fachhochschule Eberswalde

Seit dem 1. Januar 2009 besteht das Wissenszentrum Kommunalwirtschaft. Diese Einrichtung wurde am Institut für nachhaltige Unternehmens- und Regionalentwicklung (IUR), das ist ein AN-Institut der Fachhochschule Eberswalde etabliert. Grundlage ist ein auf zunächst fünf Jahre befristeter Kooperationsvertrag, den die VNG – Verbundnetz Gas AG, Leipzig, mit dem IUR abgeschlossen hat. Ziel ist es, das Wissenszentrum zu einer ersten Adresse für die kommunalwirtschaftliche Forschung und Lehre in Deutschland zu profilieren. FORUM NEUE LÄNDER hat über die Gründung und den Start des Wissenszentrums ausführlich berichtet. In der Juniausgabe äußerte sich die Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, Prof. Dr. Johanna Wanka. Es gab viel Lob für das Projekt, aber auch das nachdrückliche Plädoyer für eine enge Zusammenarbeit mit der Universität Potsdam und dem dortigen Kommunalwissenschaftlichen Institut. Wie diese Anregungen umgesetzt werden, war ein Thema des nachfolgenden Interviews, das wir mit dem Präsidenten der Fachhochschule Eberswalde, Prof. Dr. Wilhelm-Günther Vahrson führten.

FORUM NEUE LÄNDER:

Was geht Ihnen angesichts der positiven Wertung ihrer Ministerin durch den Kopf?

Prof. Vahrson:

Ich bin immer wieder erstaunt, wie unsere Ministerin auch im Detail Bescheid weiß. Das ist für die Universitäten und Hochschulen im Land sehr hilfreich und eine hervorragende Basis für den qualifizierten Meinungsaustausch. Es ist eine ausgesprochen gute Konstellation, wenn eine ausgewiesene Hochschullehrerin und Rektorin mit ihren profunden Praxiskenntnissen als Ministerin Verantwortung übernimmt.

Das verbindende Element der Bereiche unserer Eberswalder Hochschule ist die Nachhaltigkeit. Wenn ich unter dieser Überschrift die Trias von Ökologie, Soziologie und Ökonomie sehe, dann bin ich sofort bei den Kommunen. Für unsere Ministerin ist es deshalb plausibel, dass sich eine Fachhochschule mit unserem Profil der kommunalwirtschaftlichen Betätigung zuwendet, und sie sieht auch für den Hochschulstandort Brandenburg eine hervorragende Profilierungsmöglichkeit. Eine fachliche Alleinstellung ist ein seltenes und damit auch ein sehr hohes Gut. Wir haben in Eberswalde alle Chancen, auf dem Gebiet der kommunalwirtschaftlichen Forschung und Lehre diesen herausgehobenen Status zu erlangen. Dazu ist die Zusammenarbeit mit der Universität Potsdam – hier hat die Ministerin Recht – ein wichtiges Element. Damit tragen wir auch den Erfordernissen des Hochschulstandortes Brandenburg Rechnung.

Kommunalwirtschaft zum Kernbereich entwickeln

FORUM NEUE LÄNDER:

Das Wissenszentrum Kommunalwirtschaft besteht nicht direkt an der Fachhoch-



Prof. Dr. Wilhelm-Günther Vahrson

Bild: Jürgen Rocholl

schule, sondern an einem AN-Institut. Wie nah ist dem Präsidenten diese Einrichtung?

Prof. Vahrson:

Als Geograph und Mathematiker sage ich Ihnen, es sind von meinem Dienstsitz genau 800 Meter bis zum Institut. Ich habe es ausgemessen, und finde, das ist sehr nah. Das Wissenszentrum liegt mir aber auch am Herzen und das ist wohl die größte denkbare Nähe. Für mich und viele meiner Kollegen sind Kommunalpolitik und –wirtschaft nichts Abstraktes und so besteht natürlich auch eine enge Einbindung in die Kommunen. Ich war Vorsitzender des Vereins Agenda 2020 in Eberswalde. Meine Kollegin, Frau Professor Enzenhofer, auch Mitglied der Leitung des AN-Instituts, steht der Bürgerstiftung Barnim-Uckermark vor, die u.a. das vielbeachtete Projekt „Kinderuniversität“ auf den Weg ge-

bracht hat. Zwei unserer Wissenschaftler nehmen Mandate im Kreistag wahr, Naturschutzbeirat, Beirat Altstadtentwicklung, diese Liste ließe sich fortsetzen. Aber schon diese wenigen Beispiele machen deutlich, dass wir sowohl als Wissenschaftler, als auch im Ehrenamt kommunal denken und handeln.

Das ist für das Institut für nachhaltige Unternehmens- und Regionalentwicklung, wo das Wissenszentrum implementiert wurde, eine existentielle Voraussetzung. Ein AN-Institut ist eine anspruchsvolle Konstruktion. Der Status ist zwingend daran geknüpft, dass Wissenschaftler der Hochschule dort die entscheidenden Impulse setzen. Zweitens muss sich das Institut mit seinen Schwerpunkten im Kernbereich der Hochschule bewegen, und drittens müssen dessen Leistungen in erster Linie auf der Grundlage von Kooperationsverträgen mit der öffentlichen Bildungsstätte erbracht werden.

Das alles ist bei uns gewährleistet. Regionalmanagement und Regionalentwicklung/Naturschutz sind die zwei prägenden Studiengänge an unserer FH. Mehr Nähe zu den Kommunen ist kaum vorstellbar. Auch aus dieser Sicht besteht die große und sehr realistische Chance, die Kommunalwirtschaft zu einem Kernbereich im Institut und an der Hochschule zu entwickeln. Das sind zwei Seiten einer Medaille.

FORUM NEUE LÄNDER:

Bei seiner Konstituierung und auch in allen weiteren Verlautbarungen hat das Wissenszentrum kommuniziert, dass die umfassenden Kompetenzen der Fachhochschule genutzt werden können. Konkret ging und geht es dabei in erster Linie um die Ressourcen des Fachbereichs Wirtschaft.

Ist dort Endstation oder sehen Sie künftig auch die Möglichkeit oder gar das Erfordernis, die weiteren Bereiche der FH mit der Arbeit des Wissenszentrums zu vernetzen?

Prof. Vahrson:

Die Fachhochschule Eberswalde ist hervorragend ausgewiesen. Wir stehen deutschlandweit auf Platz 2. Bearbeitet werden in erster Linie praxisnahe Projekte. Themen sind beispielsweise der Klimawandel, Erneuerbare Energien oder Stoffmanagement. Bei der Umsetzung hat die kommunale Ebene immer die höchste Priorität und Verantwortung. Diese Aussage ist für alle Projekte, die wir bearbeiten zu treffen, und damit betrifft sie auch alle Fachbereiche. Wir sind interdisziplinär für die neue Herausforderung Kommunalwirtschaft bestens gerüstet.

Graduiertenkolleg Kommunalwirtschaft mit Uni Potsdam geplant

FORUM NEUE LÄNDER:

An dieser Stelle erinnern wir an den Appell ihrer Ministerin, die Zusammenarbeit mit der Universität Potsdam, und dort speziell mit dem kommunalwissenschaftlichen Institut (KWI) auszubauen. Welche Schwerpunkte sehen Sie, und haben Sie darüber hinaus auch andere Einrichtungen im Fokus?

Prof. Vahrson:

Die Kooperation mit dem KWI ist auf einem guten Weg. Wir denken beispielsweise an ein gemeinsames Graduiertenkolleg zur Kommunalwirtschaft. Eine solche Einrichtung besteht mit der Universität Potsdam bereits im Bereich Klimaschutz. Dort forschen derzeit 9 Doktoranden aus Eberswalde und Potsdam. Jede Dissertation wird von einem wissenschaftlichen Tandem der FH und der Uni betreut.

Weitere Kooperationspartner in Brandenburg sind das Institut für Region- und Strukturentwicklung in Erkner und das Zentrum für Agrarlandschaftsforschung Müncheberg. Auch zu diesen Einrichtungen bestehen bereits stabile Forschungsbeziehungen, die wir problemlos auch auf spezielle Gebiete der Kommunalwirtschaft ausdehnen können.

FORUM NEUE LÄNDER:

Bemerkenswert ist die Außenwirkung, die das gerade einmal ein halbes Jahr bestehende Eberswalder Projekt zur kommunalwirtschaftlichen Forschung und Lehre entfaltet. Ein Stichwort sind die „Eberswalder Gespräche“, die im Februar 2009 etabliert wurden und im November zum

zweiten Mal stattfinden werden. Diskutanten sind u.a. drei ostdeutsche Fachminister, der Geschäftsführende Präsident des Ostdeutschen Sparkassenverbandes, namhafte Vertreter aus Kommunalpolitik und –wirtschaft und auch Sie selbst stehen auf der Teilnehmerliste. Welche Ideen haben Sie, diese Sogwirkung für eine Profilierung der FH in Gänze zu nutzen?

Prof. Vahrson:

Ich freue mich zunächst sehr für unsere Hochschule und auch für Eberswalde, dass ein so hochwertiger Gesprächskreis überhaupt zustande gekommen ist. Das ist unzweifelhaft schon ein großer Wert an sich. Wir tragen Verantwortung, die herausragenden Potenziale dieser Runde mit aller wissenschaftlichen

staltung zu machen. Das werden wir dadurch schaffen, dass wir Themen setzen, die einem hohen wissenschaftlichen Anspruch genügen, und im Zentrum der kommunalen Bedürfnisse liegen. Nur auf diese Weise wird der Austausch fruchtbringend und einzigartig und lohnt Mal für Mal die Reise nach Eberswalde.

Genehmigungsfähige Unterlagen bis Februar 2010

FORUM NEUE LÄNDER:

Am 11. Mai 2009 hatte die Gesellschafterversammlung der 10 ostdeutschen kommunalen Aktionäre der VNG ihre 71. Tagung nach Eberswalde verlegt. In den Räumen der FH wurde das Konzept für einen Berufs begleitenden Weiterbildungsstudiengang

FH EBERSWALDE ZUR GRÜNSTEN HOCHSCHULE GEKÜRT

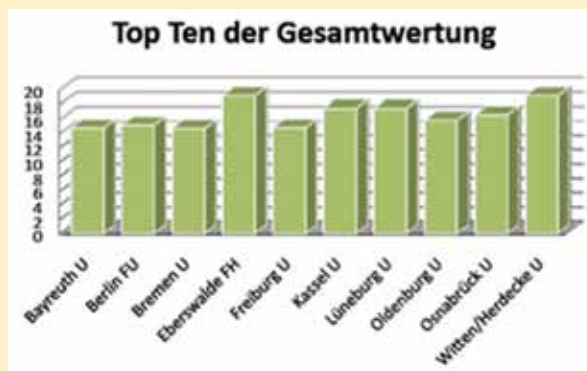
Die Fachhochschule Eberswalde wurde gemeinsam mit der Universität Witten/Herdecke von rund 3000 Teilnehmern in einer Umfrage des Onlineportals utopia.de zur grünsten Hochschule Deutschlands gewählt.

Die FH Eberswalde beschäftigt sich nicht nur im Rahmen ihrer Studiengänge mit Themen wie Umwelt und Nachhaltigkeit. In allen Ebenen - von der Verwaltung bis hin zur Veranstaltungsorganisation - wird auf Nachhaltigkeit und umweltgerechtes Handeln geachtet. Auf welchem guten Wege man sich damit befindet beweist das bemerkenswerte Ergebnis des grünen Uni-Rankings auf dem dem Onlineportal Utopia.de.

Dort beantworteten rund 3000 Teilnehmer verschiedene Fragen rund um das Thema: „Wo steht Deutschlands grünste Uni?“ Die Antworten können sich für die Fachhochschule Eberswalde sehen lassen: in der Gesamtbewertung belegt sie gemeinsam mit der Uni Witten/Herdecke

den 1. Platz. Auch in den Einzelkategorien wie Energieeinsparungen, Nutzung von grünen Ressourcen, inhaltlicher Stellenwert von grünen Themen und „Wer hat den grünsten Campus?“ steht die FH Eberswalde an erster bzw. zweiter Stelle. In weiteren Bereichen wie Verkehrsanbindung oder dem Umgang mit Müll liegt sie weit vorn.

Die FH, die mit ihrem Lehr- und Forschungsangebot in bemerkenswerter Weise das Prinzip der Nachhaltigkeit mit hoher Glaubwürdigkeit umsetzt, unterstreicht



auch mit der Wahl zur grünsten Hochschule Deutschlands, dass das Thema Kommunalwirtschaft an dieser Bildungs-

stätte bestens aufgehoben ist. Kerstin Kräusche, Umweltmanagerin der Fachhochschule Eberswalde, ist deshalb zu Recht stolz: „Dieses Ergebnis ist eine tolle Bestätigung für unsere Arbeit. Das motiviert gleich noch mehr unser diesjähriges Ziel - die europäische EMAS-Zertifizierung - zu erreichen.“

Sorgfalt für die Entwicklung des Wissenszentrums Kommunalwirtschaft zu nutzen. Man muss dabei mit aller Macht der Versuchung widerstehen, diesen Diskurs zur Werbeveran-

erörtert, der nach zwei Semestern mit dem akademischen Grad eines „Masters of Arts“ in Kommunalwirtschaft abgeschlossen werden kann. Die beteiligten Unternehmen – sie

repräsentieren immerhin zusammen einen Jahresumsatz von 5 Mrd. Euro, vier von Ihnen sind im Ranking der 100 größten ostdeutschen Betriebe vertreten – haben sehr positiv aufgenommen, dass sich der als Gast anwesende FH-Präsident persönlich für das Zustandekommen dieses Projekts einsetzen wird und für den Start schon im Herbst 2010 gute Chancen sieht. Das ist für einen Studiengang, den es noch nirgendwo in Deutschland gibt, rekordverdächtig. Woher nehmen Sie Ihren Optimismus?

Prof. Vahrson:

Das Ziel ist ehrgeizig, ich halte es aber auch für realistisch. Denn die Voraussetzungen sind optimal. Bei der Gesellschafterversammlung der VuB am 11. Mai in Eberswalde, bei der wir das Konzept für den Berufsbegleitenden Studiengang vorstellen konnten, gab es dazu einmütige Zustimmung. Die Geschäftsführer aus den VuB-Unternehmen haben deutlich gemacht, dass dieses Bildungsangebot dringend gebraucht wird, und dass sie die Implementierung nach Kräften unterstützen werden. Dazu wurde an diesem Tag u.a. eine Arbeitsgruppe etabliert. Dass diese vom Vorsitzenden der VuB-Gesellschafterversammlung, Herrn Rainer Otto aus Erfurt, persönlich geleitet wird, zeigt den hohen Stellenwert des Projektes für die VuB. Dieses Gremium, dem auch der de-

im Herbst das Konzept verabschieden kann. Parallel dazu laufen die Feinplanungen. Ich gehe davon aus, dass wir im Februar 2010 genehmigungsfähige Unterlagen an unser Ministerium in Potsdam einreichen können.

Ich registriere bereits jetzt eine große Nachfrage nach dem neuen Studiengang. Warum sollte man sich dann noch lange mit Trockenübungen aufhalten? Ein solches Projekt muss bei laufendem Betrieb hochgefahren werden. Die notwendige Feinjustierung klappt unter Praxisbedingungen am besten, denn an den Reaktionen merken wir, ob wir an den richtigen oder falschen Schrauben gedreht haben. Damit schaffen wir auch schnell die Voraussetzungen für das Akkreditierungsverfahren, das der hochschulrechtlichen Genehmigung folgt. Intern steht die FH für eine kompromißlose Qualitätssicherung. Alle Beteiligten können sicher sein, dass der Master of Arts Kommunalwirtschaft ein in jeder Hinsicht vollwertiger Abschluss ist.

Kommunalwirtschaft auch in den Direktstudiengängen

FORUM NEUE LÄNDER:

Weiterbildung ist neben der Bearbeitung anspruchsvoller Forschungsthemen eine wichtige Säule des Wissenszentrums Kommunalwirtschaft. Aber auch das Thema Ausbildung steht auf der Agenda. Ana-

UNSER

GESPRÄCHSPARTNER

Prof. Dr. Wilhelm-Günther Vahrson wurde im Mai 1955 in Iserlohn geboren. Nach dem erfolgreichen Abschluss seines Geographie- und Mathematik-Studiums an der Freien Universität Berlin im Jahr 1982 folgte an selber Stelle 1985 die Promotion. Von 1986 bis 1993 führte ihn eine Gastprofessur nach Costa Rica, wo er an der Universidad Nacional Autónoma u.a. den neuen Studiengang Physische Geographie aufbaute. Forschungsprojekte in Zusammenarbeit mit der Welternährungsorganisation (FAO) und der Comisión Nacional de Emergencias betrafen die Themen Naturkatastrophen und Erosion.

1993 begann für Prof. Vahrson die Lehr- und Forschungstätigkeit an der Fachhochschule Eberswalde im Fach Landschaftskunde. 1998 wurde er dort zum Rektor gewählt, in den Jahren 2000 und 2006 zum Präsidenten.

Prof. Vahrson hat zwei erwachsene Kinder.

in den Bereichen Energie, Wasser und Entsorgung, die mit über 220.000 Beschäftigten im Jahr 2008 rund 72 Milliarden Euro umgesetzt haben – praktisch ausgeblendet ist. Ein Wissenszentrum Kommunalwirtschaft, das diesen Defiziten nicht zuleibe rückt und damit zugleich eine einzigartige Profilierungschance nutzt, ist schlichtweg nicht vorstellbar. Konzepte und deren Umsetzung sind wiederum auch und vor allem ein originäres FH-Thema. Auf welche Weise soll Eberswalde künftig auch zur ersten Adresse für die akademische kommunalwirtschaftliche Ausbildung werden, und wie muss man sich dazu das Zusammenwirken von Fachhochschule und Wissenszentrum Kommunalwirtschaft vorstellen?

Prof. Vahrson:

Auch dieser Prozess hat bereits begonnen. Das neue Modul Grundlagen der Kommunalwirtschaft wird schon seit dem Wintersemester 2008/2009 bei uns angeboten. Der nächste Schritt sollte sein, dass dieses Angebot den Status eines Wahlpflichtfachs erhält und in verschiedene, bereits bestehende Studiengänge integriert wird. Der Fachbereich Wirtschaft muss dazu Konzepte erarbeiten. Wichtige Impulse auch für die Lehre in den Direktstudiengängen wird es geben, wenn der Berufsbegleitende Studiengang Kommunalwirtschaft auf den Weg gebracht ist.

Das Interview führte Dr. Michael Schäfer



Für Studenten der Fachhochschule Eberswalde gibt es seit dem Wintersemester 2009 auch ein Lehrangebot zu den Grundlagen der Kommunalwirtschaft.

signierte Leiter des Studienganges, Herr Prof. Dr. Mario Stoffels, von unserer Hochschule angehört, hat inzwischen das Grobkonzept behandelt und verabschiedet. Nun können sich die Gremien damit befassen, und ich bin sehr optimistisch, dass der Senat der FH

liert man wirtschaftswissenschaftliche Studiengänge deutschlandweit zeigt sich, dass der spezifische Bedarf kommunaler Unternehmen – wir reden hier allein für den Bereich des Verbandes kommunaler Unternehmen (VKU) von 1.350 Betrieben